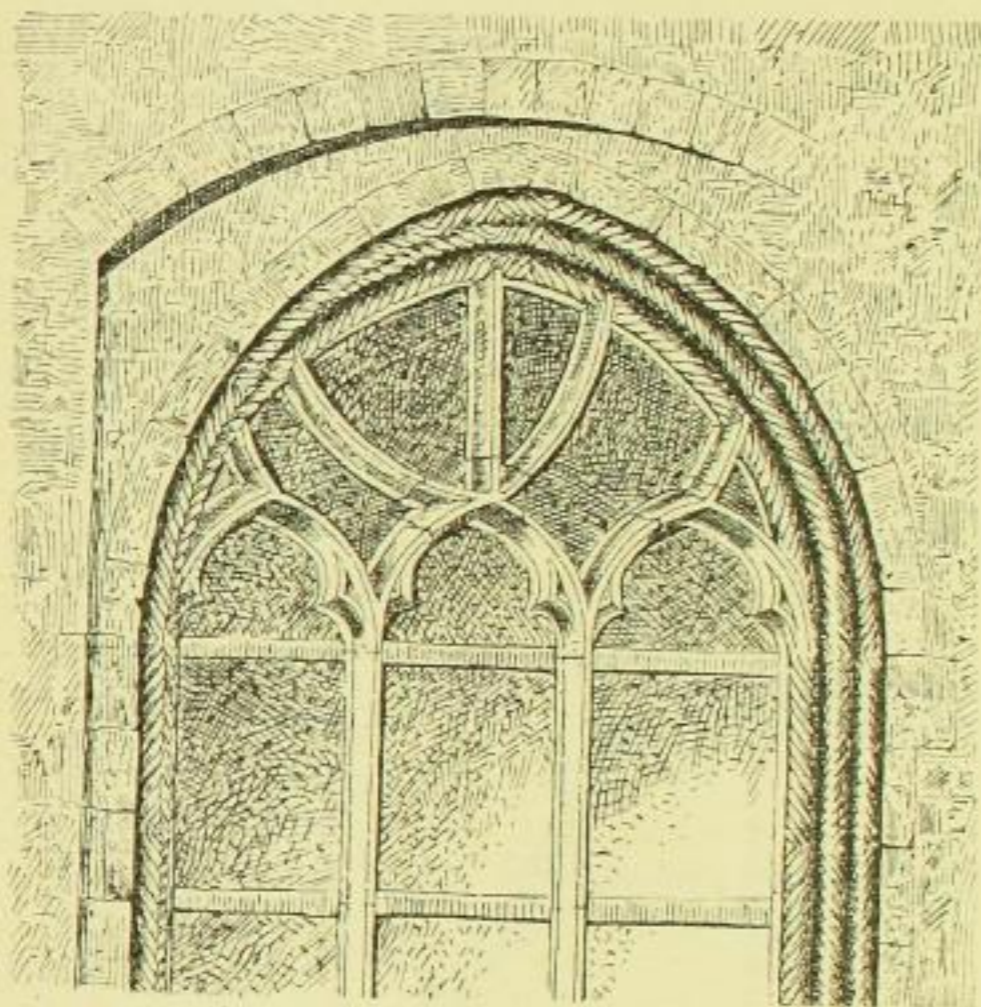


Kirche bildende Thurm der Stadtmauer sein, der aber zur Bestimmung seiner Entstehungszeit verwendbare Einzelheiten nicht besitzt.

Es ergibt sich als wahrscheinlich, dass der alte Bau, ähnlich vielen anderen Dominikanerkirchen, schon im 13. Jahrhundert aus einem dreischiffigen Langhaus mit kurzem einschiffigem Chor bestand, und dass seine jetzige Gestalt durch zwei Umbauten aus den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts und dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts stammt. Die Gebiete dieser beiden Bauzeiten sind schwer zu trennen.

Fig. 80.

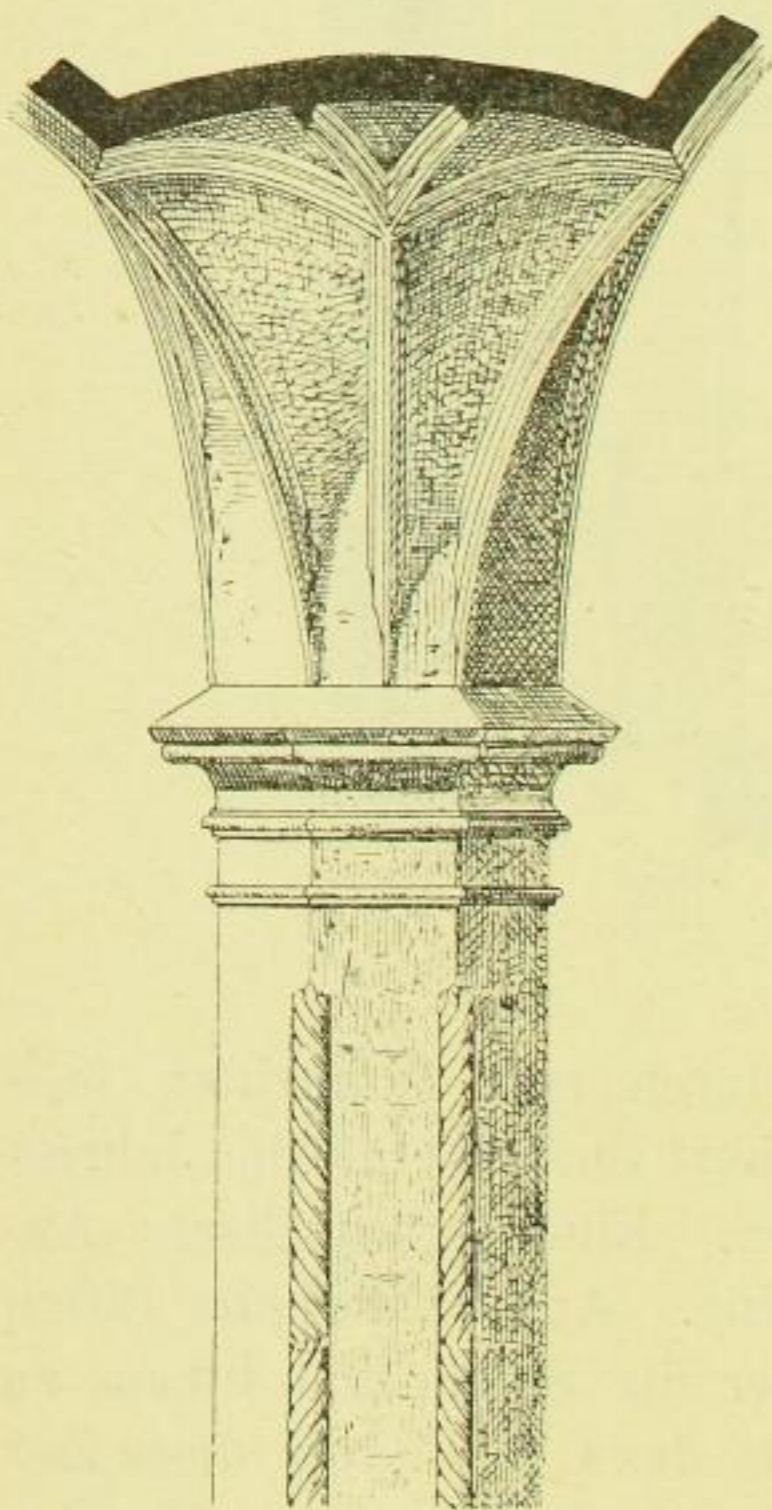


Dem älteren Umbau dürfte angehören: das Hochführen der Seitenschiffe des Langhauses (siehe den Schnitt durch das Nordschiff Fig. 79 B) zugleich mit Einwölbung des vierten südlichen über dem Kreuzgang errichteten Schiffes; der Kreuzgang trägt nun eine Empore; die Einwölbung des ganzen Langhauses mit einem mächtigen Netzgewölbe.

Dem neueren Umbau dürfte angehören: der Ausbau der beiden Nebenchöre, wobei der nördliche anscheinend unter Beibehaltung des alten, durch einen An-schiebling erweiterten Dachstuhles (Fig. 79 A) verbreitert wurde; die Verlängerung des Hauptchores in der auf Tafel XXII und XXIII vermuthungsweise reconstruirten Gestalt; die Einwölbung auch dieses Bautheiles; der Einbau eines Lettners zwischen Chor und Langhaus (auf Tafel XXII reconstruirt); vielleicht auch die Verlängerung des Langhauses um zwei westliche Joche.

Die Arbeiten wurden durchweg in Ziegel, und zwar mit Verwendung von Formsteinen errichtet, während solche an den älteren Bautheilen nicht vorkommen. Namentlich die Steine, welche durch sich aufwindende Rundstäbe gegliedert sind, erscheinen nur an den als neuer bezeichneten Bautheilen. So an den Fenstern der Nordchorwand (Fig. 80), wo drei solcher gewundener Dinste am Gewände emporsteigen. Sie treten wieder auf an den oberen Theilen einzelner Pfeiler (Fig. 81, das Kapital ist modern) und an den westlichen Seitenschiffenfenstern. Bei Herrn Schulze-Tackert ein Stück Fensterposten mit gewundenem Rundstab an der Aussenseite.

Fig. 81.



Endlich zeigt der Lettner eine verwandte Technik in der Maasswerkbrüstung, von der sich Reste an dem erhaltenen Theile dieses Bauwerkes, näm-

Endlich zeigt der Lettner eine verwandte Technik in der Maasswerkbrüstung, von der sich Reste an dem erhaltenen Theile dieses Bauwerkes, näm-